



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Einfluss von Religiosität auf die Steuerehrlichkeit

Verfasserin

Vera Mirnic

Zur Erlangung des akademischen Grades

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Fakultät für Psychologie

Universität Wien

Wien, Oktober 2013

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Erich Kirchler

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei Herrn Univ. – Prof. Dr. Erich Kirchler bedanken, der mich während meiner Diplomarbeit betreut und umfangreich unterstützt hat. Zudem gilt mein Dank Frau Mag^a Jennifer Stark für ihre Ratschläge und Unterstützung.

Mein größter Dank gilt meiner Familie, die mich während meines Studiums unterstützt und Kraft gegeben hat. Darüber hinaus möchte ich mich auch bei meinen FreundInnen bedanken, die immer für mich da waren.

Abstract

In dieser Studie wird der Zusammenhang zwischen Religiosität und Steuerehrlichkeit untersucht. Die Studie wurde mittels Fragebogen an 544 Angestellten und Selbstständigen in Österreich durchgeführt, als Vorlage diente eine Studie von Wahl, Kastlunger und Kirchler (2010). Die Ergebnisse zeigen, dass ein positiver Zusammenhang zwischen Religiosität und freiwilliger sowie erzwungener Steuerehrlichkeit besteht. Gründe für die gefundenen Ergebnisse und Implikationen für die Praxis sowie zukünftige Forschung werden diskutiert.

Schlüsselwörter: Religiosität, freiwillige, erzwungene Steuerehrlichkeit

Abstract

The aim of this study is to examine the relationship between religiosity and tax compliance. The study was conducted with a questionnaire, where 505 employees and self-employed in Austria were asked. The study is based on the original study of Wahl, Kastlunger und Kirchler (2010). Results indicate a positive relationship between religiosity and voluntary as well as enforced tax compliance. Results and implications for future research are discussed.

Keywords: religiosity, voluntary and enforced tax compliance

Einleitung

Warum zahlen BürgerInnen Steuer? Wie Heinemann und Schneider (2011, S. 6) berichten, hat man sich auch im Christentum mit dieser Frage auseinandergesetzt. Wie ein bekanntes Zitat aus dem Matthäus-Evangelium zeigt, soll sich Jesus gegen Steuerhinterziehung ausgesprochen haben. So soll Jesus gesagt haben: „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“

Auch heute noch ist die Frage nach der Steuerehrlichkeit aktuell - vor allem wenn man die derzeitige Schuldenkrise in Europa betrachtet (Haidar, 2011). Für den Staat ist die Besteuerung sehr wichtig, weil sie einerseits dem Gemeinwohl und andererseits der Regulierung der Wirtschaftsprozesse dient (Kirchler, 2011).

Verschiedene AutorInnen haben sich im Rahmen der steuerpsychologischen Forschung mit der Frage befasst, welche Faktoren für Steuerehrlichkeit verantwortlich sein könnten. Ökonomisch orientierte Studien haben sich Faktoren wie etwa Einkommenshöhe, Strafausmaß oder Kontrollwahrscheinlichkeit gewidmet, die einen Einfluss auf die Steuerehrlichkeit haben können (Allingham & Sandmo 1972). Der ökonomische Ansatz kann allerdings nicht erklären, warum, trotz geringer Wahrscheinlichkeit bei Steuerbetrug von den Behörden erwischt und bestraft zu werden, der Großteil der Menschen seine Steuern dennoch ehrlich abführt (Kirchler, 2007). Der ökonomische Ansatz wurde daher um den psychologischen Ansatz erweitert, der psychologischen Einflussfaktoren, wie Steuermoral und subjektiven Einstellungen gegenüber Steuern, eine wichtige Rolle zuschreibt (Kirchler & Maciejovsky, 2002; Kirchler, 2007).

Als weitere wichtige psychologische Faktoren zur Erklärung der Steuerehrlichkeit werden soziale und persönliche Normen gesehen (Wenzel, 2004; 2005; 2007). Unter anderem spielt hier auch die Religiosität der BürgerInnen eine Rolle (McGee & Smith, 2006). Laut Grom (2007) ist der subjektive Aspekt religiösen Erlebens und Verhaltens verantwortlich für Steuerehrlichkeit oder –unehrlichkeit.

Bislang haben allerdings nur wenige Studien religiöse Werte und religiöses Verhalten als einen möglichen Faktor für Steuerehrlichkeit in den Fokus gerückt. Eine solche Studie ist die von Torgler (2006). Er hat unter anderem die Anzahl der Kirchenbesuche, das Vorhandensein von Religionsunterricht und die aktive Teilnahme an einer Glaubensgemeinschaft in Bezug

zur Steuermoral gesetzt. In seiner Forschung mit Daten des World Values Survey in mehr als 30 Ländern konnte er zeigen, dass Steuermoral positiv mit Religiosität korreliert und von ihr abhängt.

Die vorliegende Studie hat sich zum Ziel gesetzt, den Zusammenhang zwischen Religiosität und der Bereitschaft Steuern zu zahlen, genauer zu untersuchen und somit einen ergänzenden Beitrag zur bisherigen Forschung zu diesem Thema zu leisten. Steuerehrlichkeit ist ein wichtiges Thema, da jede Regierung vor großen Problemen steht, wenn die BürgerInnen ihren Steuerpflichten nicht ordnungsgemäß nachkommen. Die Folgen von unehrlichem Steuerverhalten zeigen sich vor allem in Schäden für das Kollektiv und belasten den budgetären Haushalt jeder Regierung. Die Untersuchung der Religiosität im Zusammenhang mit Steuerehrlichkeit soll hier einen weiteren Erklärungsbeitrag dazu liefern, warum Personen Steuern ordnungsgemäß zahlen und welche Rolle religiöse Einstellungen dabei spielen können.

Die empirische Forschung der letzten Jahre hat gezeigt, dass Religiosität und moralische Werte zu steuerehrlichem Verhalten beitragen können, da die BürgerInnen dadurch mehr Respekt gegenüber den finanzpolitischen Regeln des Staates haben (Barro & McCleary, 2003). Torgler (2006) kam zu dem Schluss, dass religiöse Befragte eine stark ausgeprägte Steuermoral signalisieren. Religiosität kann damit als ein möglicher Faktor gesehen werden, der dazu dienen kann, die Erfüllung der Steuervorschriften zu verbessern und damit auch eine wichtige Rolle bei Steuerbehörden spielt.

Im Folgenden werden zunächst die Begriffe Steuerehrlichkeit und Religiosität erklärt, danach werden die Hypothesen vorgestellt sowie die Methodik erläutert. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert, wobei abschließend auch eine kritische Betrachtung der Studie erfolgt.

Steuerehrlichkeit

Steuerehrlichkeit kann definiert werden als "the degree to which taxpayers comply with the tax law", also das Ausmaß, in welchem die Steuerzahler Steuerregelungen erfüllen (James & Alley, 2002, S.29). Steuerehrlichkeit bzw. Compliance beschreibt in diesem Sinne das ehrliche Abführen von Steuern in ihrer vorgeschriebenen Höhe (Kirchler, 2007).

McBarnet (2001) unterscheidet drei Arten von Steuerehrlichkeit: die sich selbst verpflichtende (committed compliance), die kapitulative (capitulative compliance) und die kreative (creative compliance) Steuerehrlichkeit. Eine sich selbst verpflichtende Steuerehrlichkeit bedeutet, dass ein Mensch aus eigenem Willen Steuer bezahlt. Unter kapitulativer Steuerehrlichkeit wird hingegen die unwillige Steuerzahlung verstanden. Von kreativer Steuerehrlichkeit wird dagegen gesprochen, wenn eine Person versucht, durch legale Aktivitäten die Steuerlast zu reduzieren.

Neben diesen drei Arten der Steuerehrlichkeit werden von Kirchler, Hölzl und Wahl (2008) in ihrem „Slippery Slope Framework“ noch die erzwungene und freiwillige Steuerehrlichkeit unterschieden.

Das Modell besteht aus zwei Dimensionen Macht der Steuerbehörden und Vertrauen in Steuerbehörden (Kirchler et. al, 2008). Die Steuerehrlichkeit, oder Compliance der SteuerzahlerInnen, ist von der Macht der Steuerbehörden und dem Vertrauen der SteuerzahlerInnen in diese Behörden abhängig.

Im Modell wird davon ausgegangen, dass diese Dimensionen miteinander in Verbindung stehen und die Steuerehrlichkeit sinkt, wenn die Macht der Steuerbehörden und das Vertrauen der BürgerInnen in die Steuerbehörden niedrig sind. Wenn die Aufdeckungswahrscheinlichkeit als auch die Strafen für Steuerhinterziehung als gering wahrgenommen werden, werden die SteuerzahlerInnen ihre Steuern also eher hinterziehen. Umgekehrt wird angenommen, dass mit einer erhöhten Macht der Steuerbehörden und einem höheren Vertrauen in die Steuerbehörden auch die Steuerehrlichkeit der BürgerInnen steigen sollte (Kirchler et al., 2008).

Warum BürgerInnen Steuern ehrlich abführen, kann jedoch verschiedene Gründe haben, die mit intrinsischen und extrinsischen Motivatoren zusammenhängen. So werden ehrliche Menschen ihre Steuern freiwillig zahlen (*freiwillige Steuerehrlichkeit*), wenn sie aufgrund verschiedener Faktoren, wie Einstellung gegenüber der Steuer, Gerechtigkeitsgefühl oder persönlicher oder sozialer Normen, motiviert sind, zu kooperieren (Kirchler & Wahl, 2010). Hofmann, Hölzl und Kirchler (2008, S.1) beschreiben diese Faktoren wie folgt: "High subjective tax knowledge, favorable attitudes, personal and social norms of cooperation, as well as perceived fairness of the tax system are the basis of a motivational tendency to cooperate and, consequently, of voluntary compliance". Neben der freiwilligen

Steuerehrlichkeit gibt es noch die *erzwungene Steuerehrlichkeit*, die anderen Motiven folgt. So werden Personen ihre Steuern auch ehrlich abführen, wenn sie Angst davor haben, erwischt zu werden oder eine hohe Strafe für unehrliches Steuerverhalten in Kauf nehmen müssen. Die durch Machteinwirkung, Kontrolle und hohe Strafe hergestellte Steuerehrlichkeit kann bei SteuerzahlerInnen aber auch eine Tendenz zu steuerunehrlichem Verhalten auslösen (Turner, 2005). Während man in traditionellen ökonomischen Theorien davon ausgeht, dass das Abführen von Steuern von externen Motivatoren gesteuert wird, wird in neueren Ansätzen der psychologischen Forschung überwiegend die intrinsische Motivation als wesentlicher Faktor für Steuerehrlichkeit angesehen (Carroll, 1987).

Das Gegenteil von Steuerehrlichkeit, nämlich Steuerunehrlichkeit, soll nun ebenfalls beschrieben werden. Steuerunehrlichkeit liegt dann vor, wenn jemand nicht bereit ist, Steuern ordnungsgemäß zu zahlen (Kirchler & Wahl, 2010). In der steuerpsychologischen Forschung können einige Verhaltensweisen der Steuerunehrlichkeit unterschieden werden (Rechberger, Hartner & Kirchler, 2009):

- **Steuerhinterziehung:** Diese stellt den illegalen Versuch dar, die eigene Steuerlast zu reduzieren (z.B. durch Weglassen von Angaben zur Steuerprüfung, die nach dem Gesetz angegeben werden müssten etc.).
- **Steuervermeidung:** Darunter versteht man den Versuch, Lücken im Steuergesetz zu finden, mit dem Ziel, legal Steuern zu sparen.

Eine weitere Möglichkeit, um Steuerlast zu reduzieren, stellt die Schwarzarbeit dar. Da dieser illegale Versuch Steuerlast zu reduzieren recht weit verbreitet scheint und die Wahrscheinlichkeit, bestraft zu werden, gering scheint, besteht hier auch eine gewisse Toleranz zur Steuerhinterziehung.

Allen diesen Verhaltensweisen ist gemeinsam, dass sie zum Schaden des Kollektivs führen und daher von Seiten der Regierung ein großes Interesse daran besteht, sie zu unterbinden.

In der steuerpsychologischen Forschung (Schmolders, 1966; Kirchler, 2007) werden bestimmte Faktoren genannt, die beeinflussen können, ob es zu Steuerehrlichkeit oder Steuerunehrlichkeit kommt. Angesprochen werden vor allem persönlichkeitspezifische Variablen, Normabhängigkeit, ideologisch-religiöse und moralische Orientierungen, die für Steuerehrlichkeit eine Rolle spielen. Steuerehrlichkeit oder Steuerhinterziehung können

darüber hinaus auch von demographischen Variablen wie Beschäftigungsverhältnis, Alter, Geschlecht oder Bildung beeinflusst werden (Randlan, 2010). Diese Variablen sind für die vorliegende Untersuchung besonders relevant und sollen daher näher beschrieben werden.

Neben Geschlechtsunterschieden in Verbindung mit Steuerehrlichkeit werden in der Forschung auch länderspezifische Unterschiede beschrieben. Sezgin, Yildiz und Ayyildiz (2011) konnten in ihrer Untersuchung zeigen, dass in der Türkei Frauen weniger Steuer hinterziehen als Männer, wohingegen in Kirgisistan Männer bereitwilliger sind Steuer zu zahlen. Torgler und Schneider (2004) berichten, dass Frauen in der Schweiz und Belgien eine höhere Steuermoral als Männer aufweisen würden, aber nicht in Spanien. Ergebnisse einer Studie aus Georgien, die von Swamy, Knack, Lee und Azfar (2001) berichtet werden, zeigen signifikante Geschlechtsunterschiede. So wird berichtet, dass Frauen seltener mit Korruption und Betrugsfällen in Verbindung stehen würden.

Die Untersuchungen von Hasseldine (1999) und Kassipillai und Jabbar (2006) gehen noch näher auf Geschlechtsunterschiede ein und zeigen, dass Frauen eine höhere Steuerehrlichkeit aufweisen und Männer eher zu Steuerhinterziehung neigen. Torgler und Murphy (2004) sind in ihrer Untersuchung, in der sie Daten des World Values Survey (WVS) verwendeten, jedoch zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen. Auch in der Studie von Kirchler und Maciejovsky (2001) konnte kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die Steuerehrlichkeit gefunden werden. Der Grund, warum Frauen als steuerehrlicher gelten, könnte durch sozial erwünschtes Verhalten, Freundlichkeit, oder Weiblichkeit der Frauen erklärt werden (Kastlunger, Dressler, Kirchler, Mittone & Voracek, 2010). Frauen scheinen generell eher dazu zu tendieren, eine höhere Steuermoral als Männer zu haben und auch gesetzeskonformer zu sein (Tittle & Welch, 1983; Torgler, 2006).

Neben den Geschlechtsunterschieden kann aber auch die Variable Alter wichtig für steuerehrliches Verhalten sein. So scheinen sich ältere Menschen als auch Menschen mit hoher Ausbildung eher zu den ehrlichen Steuerzahlern zu zählen (Sezgin et al., 2011; Grasmick, Kinsey & Cochran, 1991). Torgler und Valev (2004) konnten in ihrer Studie mittels Daten der World Values Survey zeigen, dass das Alter negativ mit Korruption und Regelverstößen korreliert. Außerdem korreliert diese Variable auch negativ mit Steuerhinterziehung. Tittle (1980) argumentiert, dass ältere Personen mit den Jahren sensibler

werden, wenn es um den Sozialen Status, materielle Güter oder auch soziale Erwünschtheit geht, und sie damit stärker auf Strafanordnungen reagieren.

Ein weiterer Unterschied in der Steuerehrlichkeit ist auch in Bezug auf das Beschäftigungsverhältnis, zwischen Selbständigen und Angestellten, festzustellen. Selbstständige scheinen im Vergleich zu Angestellten ihre Steuerverpflichtungen nicht so gewissenhaft zu erfüllen und tendieren viel mehr dazu, Steuern zu hinterziehen (Barbuta-Misu, 2011). Torgler und Murphy (2004) gehen von der Annahme aus, dass Selbstständige eine niedrigere Steuermoral als Angestellte aufweisen. Gründe für diese Unterschiede könnten in mehr Kosten für Selbstständige und mehr Steuerprüfungen bei Selbstständigen durch die Steuerbehörden gesehen werden.

Nachfolgend soll nun geklärt werden, in welchem Bezug Religiosität zu Steuerehrlichkeit steht.

Religiosität

Nach Flammer (1994) ist Religiosität der subjektive und konkretisierte Ausdruck einer bestimmten religiösen Überzeugung. Kognitive, emotionale und soziale Prozesse, die Gegenstand unterschiedlicher psychologischer Fragestellungen sind, spielen eine Rolle. Im Oxford Dictionary (2012) wird Religion als die Gläubigkeit und Anbetung, oder auch menschliches Erkennen übermenschlicher Macht definiert und Religiosität als Frömmigkeit oder die "vollkommene" Glaubenshingabe beschrieben.

Studien über Religiosität als ein mögliches Element in der Steuerehrlichkeitsforschung gab es bereits in den 1970er Jahren. In den letzten Jahren hat dieses Thema vor allem bei Forschern wie z.B. Torgler (2003) und Mohdali (2012) wieder an Bedeutung gewonnen.

Titlle und Welch (1983) haben in einer der ersten Untersuchungen, die sich mit Religiosität und Steuerhinterziehung befasst hat, herausgefunden, dass Scham und Schuldgefühle eine Rolle bei religiösen Personen spielen. Sie untersuchten Religiosität in Bezug auf abweichendes Handeln (Steuerbetrug) und konnten feststellen, dass ein positiver Zusammenhang zwischen Religiosität und abweichendem Handeln zu bestehen scheint. Außerdem scheint eine Verbindung mit zukünftigem Steuerbetrug zu bestehen. Grashmick,

Bursik und Cochran (1991) gehen ebenfalls von einem positiven Zusammenhang zwischen der Ausprägung religiöser Überzeugungen und der Steuerehrlichkeit aus. Sie nehmen an, dass je mehr man nach religiösen Überzeugungen lebt, desto größer sollten die Schuldgefühle sein, wenn Steuern hinterzogen werden. Sie argumentieren, dass Scham und Schuldgefühle aus Perspektive der rationalen Entscheidung den erwarteten Nutzen des abweichenden Handelns als auch die Wahrscheinlichkeit dieses Handelns senken sollten. Den Grund dafür sehen sie in einer starken Identifizierung mit den Gesetzen, die mit den Gefühlen von Scham und Schuld einhergeht. In ihrer Untersuchung wurde nicht nur der Kirchenbesuch, sondern auch die persönliche Religiosität der StudienteilnehmerInnen untersucht. Es wurde festgestellt, dass diejenigen Personen, die zu keiner Gemeinschaft gehörten oder nicht sehr gläubig waren, vermehrt dazu tendierten zu betrügen. Stack und Kposowa (1994) betonen außerdem die Wichtigkeit der Religiosität im Bereich der sozialen Integration und die Vermeidung von abweichendem Verhalten (Steuerbetrug), um sozial integriert zu bleiben. Darauf verweisen auch Daten aus der World Values Survey (WVS) (Torgler, 2006).

Ein wichtiger Faktor ist auch die Stärke der religiösen Überzeugungen. Richardson (2008) hat festgestellt, dass sehr religiöse Menschen eher dazu neigen steuerehrlicher zu sein, und dass bei ihnen Steuerhinterziehung selten vorkommt. Zu den gleichen Ergebnissen kommen auch Petee, Milner und Welch (1994). Mohdali (2012) analysierte zudem den Einfluss von Religiosität auf freiwillige und erzwungene Steuerehrlichkeit anhand der Daten malaysischer SteuerzahlerInnen und konnte zeigen, dass die signifikanten Ergebnisse dadurch erklärt werden können, dass die malaysische Bevölkerung nach streng religiösen Regeln lebt.

Ein weiterer Punkt ist auch der Bezug zwischen Religiosität und moralischen Werten. In der Literatur werden sehr oft Religiosität und moralische Werte als Synonym verwendet. Religiosität ist durch innere Werte und Verhalten determiniert, was nach Margolius (2007) bedeutet, dass in jeder Religion zwischen gutem und schlechtem Verhalten unterschieden bzw. gewählt wird. Laut Smith und Kinsey (1987) kann Religiosität auch getrennt von moralischen Werten betrachtet werden. Welch, Xu, Bjarnason, Petee, O'Donnell und Magro (2005) verweisen darauf, dass zusätzlich betrachtet werden muss, wie unterschiedliche Religionen die Steuerzahlung sehen, - also ob Besteuerung als ethisch oder unethisch gesehen wird - um hier ein genaueres Bild über den Zusammenhang zwischen Religiosität und Steuerehrlichkeit erhalten zu können.

Torgler (2003), und Torgler und Schneider (2004) haben sowohl moralische Werte als auch Religiosität betrachtet. Sie führten eine der umfangreichsten Untersuchungen im Gebiet der Steuernormen und Religiosität durch. In einer seiner Studie zur Steuermoral in Österreich konnte gezeigt werden, dass in Österreich eine hohe Steuermoral durch Variablen wie Vertrauen, Nationalstolz und Religiosität erklärt werden kann. Es wurde aber nicht nur in Österreich ein Zusammenhang zwischen Religiosität und Steuermoral festgestellt, sondern auch in vielen anderen europäischen Ländern.

Wird Religiosität im Zusammenhang mit Steuerehrlichkeit untersucht, kann sie dabei individuell gesehen werden (wie es in der vorliegenden Studie der Fall ist) oder durch religiöse Gemeinschaften gekennzeichnet sein (wie z.B. bei Torgler, 2006). Wird sie individuell betrachtet, werden Fragen wie „Religiosität ist für mich sehr wichtig, weil sie mir Antwort über mein Leben gibt“, oder „Es ist für mich wichtig, um meine Religion zu reflektieren“ erhoben, um die persönlichen religiösen Überzeugungen zu untersuchen. Mohdali (2012) bezeichnet in ihrer Studie Fragen zu solchen Themen als Fragen intrapersonaler Religiosität. In der vorliegenden Untersuchung wurden die Befragten ebenfalls nach ihren individuellen religiösen Überzeugungen gefragt. Im Gegensatz dazu kann die Stärke des Ausmaßes religiöser Überzeugungen aber auch in Verbindung mit sozialen Normen gesehen werden. In einigen Studien (Mohdali, 2012; Torgler, 2008) wurde Religiosität als aktive Teilnahme an der religiösen Gemeinschaft untersucht. Dabei wurde die Stärke religiöser Überzeugungen daran gemessen, wie häufig die befragten Personen die Kirche besuchten oder sich aktiv in den religiösen Gemeinden, beim Treffen mit Zugehörigen, oder durch eine finanzielle Unterstützung der Organisation einbringen.

Abschließend lässt sich sagen, dass Religiosität eine wichtige Rolle in der Steuerforschung spielt, da sie ein wichtiger Faktor ist, der erklären kann, warum Menschen Steuern ehrlich abführen oder nicht. Schlussendlich kann sie auch als fördernder Faktor für mehr Kooperation dienen, um Behörden zu helfen die Steuerhinterziehung zu senken.

Hypothesen

Anhand der eben beschriebenen Erkenntnisse aus der Literatur sollen nun Hypothesen abgeleitet werden.

Es wird zum einen angenommen, dass Religiosität in einem positiven Zusammenhang mit freiwilliger Steuerehrlichkeit und in einem negativen Zusammenhang mit erzwungener Steuerehrlichkeit stehen sollte, wie es unter anderem die Studien von Mohdali (2010, 2012) zeigen. Daraus ergeben sich die Hypothesen (1) und (2). Studien von Torgler und Schneider (2004) oder Grasmick, Bursik und Cochran (1991) verweisen zudem auf die demographischen Variablen Alter und Geschlecht, die mit Steuerehrlichkeit in Verbindung stehen können. Die Hypothesen (3) und (4) stützen sich auf diese Kenntnisse. Zusätzlich hat unter anderem die Studie von Barbuta-Misu (2011) gezeigt, dass Selbständige eher als Angestellte dazu tendieren, Steuern zu hinterziehen. Hypothese (5) nimmt auf diese Kenntnisse Bezug. Die beschriebenen Hypothesen lauten daher wie folgt:

1. Je stärker die Religiosität von SteuerzahlerInnen ausgeprägt ist, desto höher ist ihre freiwillige Steuerehrlichkeit.
2. Je stärker die Religiosität von SteuerzahlerInnen ausgeprägt ist, desto niedriger ist ihre erzwungene Steuerehrlichkeit.
3. Frauen weisen bei Steuerehrlichkeit eine höhere Ausprägung auf als Männer.
4. Ältere Personen weisen bei der Steuerehrlichkeit eine höhere Ausprägung auf als Jüngere.
5. Angestellte weisen bei der Steuerehrlichkeit eine höhere Ausprägung auf als Selbständige.

Im Rahmen einer empirischen Untersuchung wurden diese Hypothesen überprüft. Die Durchführung der empirischen Untersuchung wird im folgenden Abschnitt genauer beschrieben.

Methode

TeilnehmerInnen

Die Studie wurde von Februar 2012 bis März 2012 an 544 Personen durchgeführt. TeilnehmerInnen waren Selbstständige und Angestellte. Die Untersuchung wurde einerseits über einen paper-pencil Fragebogen und andererseits über einen Online-Fragebogen durchgeführt. Dabei wurden 433 Personen mit der paper-pencil Version und 111 Personen mit

der Onlineversion des Fragebogens befragt, die Onlineversion und die paper-pencil Version waren identisch.

Die Mehrheit der befragten Personen waren ÖsterreicherInnen (405 Personen, 79.3%). Weitere Personen stammten aus Deutschland (41 Personen, 8%) oder hatten eine andere Nationalität (62 Personen, 12.1%). Von den Befragten waren 263 (51.5%) Frauen und 248 (48.5%) Männer. Die jüngste befragte Person war 17 Jahre und die älteste Person 78 Jahre alt ($M = 33.21$ $SD = 11.32$, $Md = 29,50$).

In Bezug auf ihr Beschäftigungsverhältnis antworteten 298 (58.3%) der Befragten, als Angestellte 90 (17.6%) Personen als Selbständige und 123 (24,5%) als Anders tätig zu sein. Die abschließende Frage, ob sie in Österreich Steuern zahlen, oder früher bezahlt haben, wurde von 422 (82.6%) mit „ja“ und von 86 (16.8%) mit „nein“ beantwortet. 3 (0.6%) der TeilnehmerInnen gaben hierbei keine Antwort.

Material

Wie bereits im vorigen Abschnitt beschrieben, wurde eine Fragebogenerhebung durchgeführt. Im Folgenden soll der Fragebogen genauer beschrieben werden.

Der Fragebogen bestand aus mehreren Teilen, wobei der erste Teil den StudienteilnehmerInnen die Hintergründe und den Zweck der Studie erläuterte. Dabei wurde auch ein Hinweis auf die Anonymität der Befragten gegeben. Danach folgte ein Text, der sich auf das Vertrauen der ÖsterreicherInnen in ihre Regierung und die Macht der Steuerbehörden bezog und von den Befragten vorab gelesen werden musste, um den Fragebogen vollständig ausfüllen zu können. Dabei gab es vier unterschiedliche Fragebogenversionen, die sich aus einer Kombination der unterschiedlich ausgeprägten Faktoren "Vertrauen" und "Macht" ergaben: Version (1) enthielt die Kombination hohes Vertrauen und hohe Macht, Version (2) niedriges Vertrauen und hohe Macht, Version (3) hohes Vertrauen und niedrige Macht und Version (4) niedriges Vertrauen und niedrige Macht.

Die Bedingung „Hohes Vertrauen“ wurde dabei durch hohes Vertrauen in die Regierung und Gerechtigkeit sowie Ämter, die sehr serviceorientiert sind, beschrieben. "Niedriges Vertrauen" wurde dagegen durch niedriges Vertrauen in die Regierung und vorhandene

Korruption usw. definiert (siehe ANHANG A). In der Bedingung „Hohe Macht“ wurde unter anderem eine effiziente Steuerprüfwahrscheinlichkeit oder Effektivität bei der Entdeckung von Steuersünden beschrieben, "niedrige Macht" war im genauen Gegensatz dazu definiert (siehe ANHANG B).

Der von den Befragten zu lesende Text wurde von Wahl, Kastlunger und Kirchler (2010) entwickelt und für die Studie adaptiert. Im Gegensatz zum Originaltext von Wahl et al. (2010) ging es im Fragebogentext nicht um ein fiktives Land, sondern um reale Fakten aus Österreich. Diese Informationen und Fakten über die aktuelle Situation in Österreich wurden durch eine sorgfältige Recherche in verschiedenen Medien gesammelt und dann mit dem ursprünglichen Text von Wahl et al. (2010) ergänzt.

Nach dem Durchlesen des beschriebenen Textes hatten die TeilnehmerInnen verschiedene Sets von Fragen auszufüllen und sich dabei gleichzeitig vorzustellen, selbstständig und SteuerzahlerInnen zu sein. Es wurde ein neunstufiges Antwortformat nach Likert vorgegeben, das von "stimme überhaupt nicht zu" bis zu "stimme sehr zu" reichte. Eine weitere, ähnlich verwendete Skalierung reichte von "sehr wahrscheinlich" bis "sehr unwahrscheinlich".

Die im Fragebogen verwendeten Fragen zur Messung freiwilliger und erzwungener Steuerehrlichkeit wurden von Kirchler und Wahl (2010), übernommen. Insgesamt gab es 10 Items - 5 Items für freiwillige und 5 Items für erzwungene Steuerehrlichkeit. Ein Item zur freiwilligen Steuerehrlichkeit lautete z.B. *"Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das weil es für mich selbstverständlich ist."* Ein Item zur erzwungenen Steuerehrlichkeit lautete: *"Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde."* (Die Fragen zur Steuerehrlichkeit sind in ANHANG C zu finden.)

Fragen zur Religiosität wurden aus dem Religionsmonitor übernommen. Mit diesen Fragen sollte die Stärke der Ausprägung der Religiosität erhoben werden. Hierzu gab es drei Items, davon lautete z.B. eines wie folgt: *"Wie gläubig schätzen Sie sich?"*. (Weitere Fragen zu Religiosität sind in ANHANG D zu finden.)

Der abschließende Teil des Fragebogens enthielt Fragen zu demographischen Daten wie Geschlecht, Alter, Bildung, Nationalität, Familienstatus, Steuerzahlung, Branche, Arbeitsverhältnis und Arbeitsstatus.

Zu erwähnen ist, dass der Fragebogen auch im Rahmen einer weiteren Studie verwendet wurde und so im Fragebogen auch Fragen zu Steuermoral und Steuerehrlichkeit enthalten waren. Diese wurden aber im Rahmen der vorliegenden Studie nicht in die Auswertung einbezogen, da sie nur für die andere Studie relevant waren.

Ergebnisse

Um festzustellen, wie zuverlässig die Skalen des Fragebogens sind, wurden die Skalen vorab einer Reliabilitätsprüfung unterzogen. Die meisten Reliabilitäten in dieser Studie erwiesen sich als akzeptabel, da fast alle Skalen ein Cronbach α zwischen $\alpha=0.75$ und $\alpha=0.85$ vorweisen können. Für die Skala Religiosität liegt ein Wert von $\alpha=0.75$ vor, für freiwillige Steuerehrlichkeit $\alpha=0.78$, und für erzwungene Steuerehrlichkeit $\alpha=0.85$.

Zur Überprüfung der Hypothesen (1), (2) und (4) wurden im Anschluss zwei schrittweise lineare Regressionen berechnet. Dabei wurde zuerst freiwillige Steuerehrlichkeit (Tabelle 2) und danach erzwungene Steuerehrlichkeit (Tabelle 3) als abhängige Variable definiert. Im ersten Schritt wurde jeweils die Kontrollvariable Alter in die Modellprüfung aufgenommen, in einem zweiten Schritt wurde die Variable Religiosität als Prädiktor hinzugefügt.

Zur Überprüfung der Hypothesen (3) und (5) wurde im Anschluss daran ein t-Test gerechnet.

In Tabelle 1 sind zunächst Korrelationen zwischen den Variablen, ihre Mittelwerte und Standardabweichungen dargestellt.

Tabelle 1: Mittelwerte, Standardabweichungen und Korrelationen der Variablen

	M	SD	1	2	3	4	5	6
Freiwillige S.	6.54	1.95						
Erzwungene S.	4.93	2.27	-0.02					
Geschlecht ^a	0.49	0.5	-0.09*	-0.06				
Alter	33.21	11.02	0.14**	0.02	0.01			
Angestellte ^b	0.13	0.33	0.00	-0.03	0.00	-0.10*		
Selbstständige ^b	0.22	0.41	-0.02	0.10*	0.07	0.13**	-0.20**	
Religiosität	4.25	2.23	0.18**	0.17**	-0.01	0.06	0.07	0.01

Anmerkung: n=504; * = p<.05; **=p<.01; ***=p<.001; S.=Steuerehrlichkeit ^a 0 = Weiblich, 1 =Männlich; 1; ^b 1= Angestellte, 2= Selbstständige.

Die Ergebnisse der Überprüfung der ersten Hypothese sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Schrittweise lineare Regression mit der abhängigen Variable freiwillige Steuerehrlichkeit

	Schritt 1		Schritt 2	
Prädiktoren	B	SE	B	SE
Konstante	5.96	0.27	5.36	0.32
Alter	.03***	0.08	.025***	0.08
Religiosität			.17***	0.04
R ²		.02**		.06***
ΔR^2				.04***

Anmerkung: n=504; * = p<.05; **=p<.01; ***=p<.001

Wie aus Tabelle 2 zu entnehmen ist, kann die Kontrollvariable Alter 2% ($\Delta R^2 = .02$) der Varianz der freiwilligen Steuerehrlichkeit erklären und gemeinsam mit Religiosität 4% ($R^2 = .04$). Wie die Korrelation in Tabelle 1 als auch die Ergebnisse der Regressionsanalyse in der Tabelle 2 zeigen, je stärker die Religiosität der Befragten ausgeprägt ist, desto größer ist auch

ihre freiwillige Steuerehrlichkeit. Signifikante Ergebnisse der Regressionsanalyse ($\beta=.17$, $SE=.04$, $p<.001$) zeigen, dass Religiosität ein bedeutsamer Prädiktor mit Erklärungswert für freiwillige Steuerehrlichkeit ist. Mit diesen Ergebnissen lässt sich Hypothese (1) dieser Studie, die davon ausgeht, dass freiwillige Steuerehrlichkeit in einem positiven Zusammenhang mit Religiosität stehen sollte, bestätigen.

Betrachtet man neben der Religiosität auch die Kontrollvariable Alter, ist zu erkennen, dass das Alter als Kontrollvariable ($\beta=.025$, $SE=.01$, $p<.001$) einen signifikanten Zusammenhang mit freiwilliger Steuerehrlichkeit aufweist. Ältere Personen dürften somit bereiter sein, freiwillig Steuern zu zahlen. Dieses Ergebnis bestätigt Hypothese (4), die beschreibt, dass ein positiver Zusammenhang zwischen dem Alter und der Steuerehrlichkeit angenommen wird.

Tabelle 3: Schrittweise lineare Regression mit der abhängigen Variablen erzwungene Steuerehrlichkeit

Prädiktoren	Schritt 1		Schritt 2	
	B	SE	B	SE
Konstante	4.91	0.34	4.28	0.38
Alter	.00	0.01	.00	0.01
Religiosität			.15***	0.04
R^2		.01**		.04***
ΔR^2				.02***

Anmerkung: n=504; * = $p<.05$; **= $p<.01$; ***= $p<.001$

In Tabelle 3 wird sichtbar, dass Religiosität ein wichtiger Prädiktor für erzwungene Steuerehrlichkeit ist ($\beta=.15$, $SE=.04$, $p<.0001$). Außerdem zeigen die Ergebnisse, dass die Variable Religiosität gemeinsam mit den Kontrollvariablen Alter 4% ($R^2= .03$) der Varianz bei der erzwungenen Steuerehrlichkeit erklären kann, während die Kontrollvariable alleine 1% ($\Delta R^2= .01$) der gesamten Varianz erklären können. Hypothese (2), die besagt, dass ein negativer Zusammenhang zwischen Religiosität und erzwungener Steuerehrlichkeit bestehen sollte, kann hier nicht bestätigt werden, da die Ergebnisse einen positiven Zusammenhang zwischen diesen Variablen zeigen ($r=.17$; $p<.01$).

Die Ergebnisse des t-Tests für unabhängige Stichproben [$t(530)$ freiwillige $S. = 2.35$, $p = .022$], [$t(530)$ erzwungene $S. = 1.44$, $p = .075$] zeigen einen signifikanten Geschlechtsunterschied. Dieses Ergebnis bedeutet, dass Hypothese (3), in der davon ausgegangen wird, dass Frauen eine höhere Steuerehrlichkeit aufweisen, bestätigt werden kann.

Die Ergebnisse aus dem t-Test für unabhängige Stichproben zur Überprüfung der Unterschiede zwischen Angestellten und Selbstständigen in Bezug auf die Steuerehrlichkeit zeigen mit [$t(398)$ freiwillige $S. = -.59$, $p = .27$; $t(398)$ erzwungene $S. = -1.35$; $p = .089$], dass keine Unterschiede zwischen Selbstständigen und Angestellten zu finden sind. Hypothese (5), in der davon ausgegangen wird, dass Angestellte steuerehrlicher sein sollten, kann somit nicht bestätigt werden.

Nachfolgend werden die oben dargestellten Ergebnisse nun diskutiert und Vorschläge für künftige Untersuchungen beschrieben.

Diskussion

Ziel der vorliegenden Studie war es, den Zusammenhang zwischen Religiosität und freiwilliger sowie erzwungener Steuerehrlichkeit zu untersuchen. Dazu wurde eine Fragebogenerhebung zum Thema Steuerehrlichkeit und Religiosität bei 544 Angestellten und Selbstständigen in Österreich durchgeführt.

Die gefundenen Ergebnisse zeigen, dass Hypothese (1), die von einem positiven Zusammenhang zwischen Religiosität und freiwilliger Steuerehrlichkeit ausgeht, bestätigt werden kann. Es konnte in dieser Studie ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen Religiosität und freiwilliger Steuerehrlichkeit gefunden werden. Dieses Ergebnis entspricht den Ergebnissen vieler anderer Studien, wie jenen von Mohdali, 2010; 2012 oder Richardson, 2008. Religiosität, die in sich auch moralische Werte trägt, kann laut Atkinson und Bourrat (2011, S. 1) die Rolle einer „übernatürlichen Polizei spielen“ und eine Zusammenarbeit zwischen Menschen fördern. Dadurch soll es Menschen leichter fallen, ihre Steuergesetze einzuhalten und ihrer sozialen Verantwortung nachzukommen.

Zwischen Religiosität und erzwungener Steuerehrlichkeit konnte ein schwacher positiver Zusammenhang gefunden werden. Hypothese (2), die von einem negativen Zusammenhang

zwischen Religiosität und erzwungener Steuerehrlichkeit ausgegangen war, konnte somit nicht bestätigt werden. Für dieses Ergebnis spricht die Studie von McKay, Efferson, Whitehouse and Fehr (2010) die zeigen konnten, dass religiöse Personen ein größeres Verständnis für Bestrafung und autoritäre Systeme haben. In der Studie von Mohdali (2010), in der ein negativer Zusammenhang zwischen Religiosität und erzwungener Steuerehrlichkeit aufgezeigt wurde, liegt der Grund dafür darin, dass die BürgerInnen in Malaysia direkt darüber mitentscheiden können, wieviel Steuern sie zahlen und was mit diesem Steuergeld geschieht. Aus Studien von Kirchgässner (2001) und Mohdali (2012) ist zu schließen, dass religiöse Tradition als auch die Art der Religion stark mit Steuerehrlichkeit hängt. Die Art der Religion könnte hier einen Einfluss auf die Ergebnisse gehabt haben. Um diese Annahme prüfen zu können, wären deswegen weitere Untersuchungen in diesem Feld empfehlenswert und notwendig.

Hinsichtlich Hypothese (3), mit der postuliert wurde, dass Frauen steuerehrlicher seien als Männer, konnten mittels t-Test und Korrelation signifikante Ergebnisse gefunden werden, welche die Hypothese bestätigen können. Erkenntnisse aus der sozialpsychologischen Forschung legen nahe, dass Frauen konformer als Männer seien, wenn es um Normen und Wertesysteme geht (Rendtorff 2003). Aus einigen Studien ist zu schließen, dass Frauen moralischer seien, wenn es um Steuerehrlichkeit geht (Torgler, 2006). Laut Eagly (2013) und Beutel und Marini (1995) liegt der Grund dafür darin, dass Frauen weniger Materialismus und Konkurrenz akzeptieren würden und sich mehr um das Wohlergehen anderer sorgen würden. Ein weiteres Ergebnis zeigt, dass das Alter signifikant positiv mit der freiwilligen Steuerehrlichkeit korreliert. Dieses Ergebnis bestätigt Hypothese (4) und stimmt überein mit der Studie von Torgler und Schneider (2004). Materielle Güter, besserer Status, Angst vor sozialen oder finanziellen Sanktionen können Gründe sein, warum ältere Menschen bereit sind ihren Steuerpflichten nachzukommen als Jüngere (Torgler und Schneider 2004). Tittle (1980) nennt weiters als Grund, dass ältere Personen sensibler gegen Reaktionen von anderen seien, und damit eine höhere Steuermoral hätten.

Schließlich zeigen die gefundenen Ergebnisse, dass zwischen Selbstständigen und Angestellten im Hinblick auf die Steuerehrlichkeit kein signifikanter Unterschied besteht, was Hypothese (5) nicht bestätigt. Die Tatsache, dass alle TeilnehmerInnen am Anfang der Testung (wie schon im Methodenteil erklärt wurde), sich vorstellen mussten selbstständig zu sein, könnte der Grund sein, wieso die Daten keinen Unterschied zwischen Angestellten und

Selbstständigen belegen können. Für weitere Untersuchungen wäre es interessant Selbstständige und Angestellte zu untersuchen ohne ihnen vorzuschreiben, dass sie sich vorstellen müssen selbstständig zu sein.

Abschließend ist zu sagen, dass künftige Untersuchungen eine andere Art der Befragung, wie z.B. Fokusgruppen, oder andere qualitative Methoden verwenden könnten, um die vorliegenden Studienergebnisse zu Steuerehrlichkeit und Religiosität ergänzen zu können. Auch wäre es interessant, neben der Religiosität das Gerechtigkeitserleben und andere soziale Normen zu untersuchen, um einen ganzheitlichen Vergleich zu bekommen.

Für die Praxis bedeuten die Ergebnisse, dass die Religiosität als persönlicher Glaube auch mit Einstellungen und Verhalten in Bezug auf Steuerehrlichkeit in Verbindung stehen kann und daher gläubigere Personen eher bereit sein könnten, Steuern zu zahlen.

Kritik

Im Folgenden sollen ein paar kritische Anmerkungen zur Durchführung der Studie gemacht werden.

Zum einen könnte ein Kritikpunkt sein, dass die TeilnehmerInnen beim Ausfüllen der Fragen möglicherweise nicht alle Fragen ehrlich beantwortet haben, da ihnen einige der Fragen eventuell zu persönlich erschienen sind. Das Problem der sozialen Erwünschtheit, das mit Fragebogenerhebungen verbunden ist, könnte hier einen Einfluss auf die Antworten gehabt haben.

Ein zweiter Kritikpunkt ist, dass die Erhebung auch online durchgeführt wurde und damit nicht gewährleistet werden konnte, dass der Text im Fragebogen immer sorgfältig durchgelesen wurde.

Ein dritter Kritikpunkt betrifft das Design der Studie, die als Querschnittstudie angelegt ist. Da hier nur ein Zusammenhang und keine Kausalität zwischen Religiosität und Steuerehrlichkeit bewiesen werden kann, sollten in Zukunft auch Längsschnittstudien mit Erhebungen über einen längeren Zeitraum zum Thema Religiosität und Steuerehrlichkeit durchgeführt werden. Dadurch könnten nachhaltigere Ergebnisse erzielt werden.

Trotz dieser Kritikpunkte können durch die in dieser Studie gefundenen Ergebnisse einige Aussagen zum Zusammenhang zwischen Religiosität und Steuerehrlichkeit gemacht werden . Es konnte bestätigt werden, dass ein positiver Zusammenhang zwischen Religiosität und freiwilliger wie auch erzwungener Steuerehrlichkeit besteht. Somit kann die bisherige Forschung zu diesem Thema um weitere Kenntnisse ergänzt werden.

Literatur

Allingham, M., G. & Sandmo, A. (1972). Income tax evasion: A theoretical analysis. *Journal of public Economics*, 1, 323-338.

Andreoni, J. & Vesterlund, L. (2001). Which is the fair sex? Gender differences in altruism. *The Quarterly Journal of Economics*, 116 (1), 293-312.

Atkinson, Q. D. and Bourrat, P. (2011). Beliefs about God, the afterlife and morality support the role of supernatural policing in human cooperation. *Evolution and Human Behavior*, 32, 40-49.

Barbuta-Misu, N. (2011). A Review of Factors for Tax Compliance. *Journal of Economics and Applied Informatics*, 1, 69-76.

Barro, R. J. & McCleary, R. M. (2003). Religion and Economic Growth. *American Sociological Review*, 68 (5), 1-52.

Beutel, A.M. & Marini, M. M. (1995). Gender and Values. *American Sociological Review* 60, 436-448.

Braithwaite, V. (2003). Dancing with tax authorities: Motivational Postures and noncompliant actions. In V. Braithwaite (Ed.), *Taxing Democracy: Understanding tax avoidance and tax evasion* (pp.15-39). Aldershot: Ashgate Publishing.

Carroll, J. S. (1987). Compliance with the law. A decision making approach to tax-paying. *Progress in Law and Social Science*, 11 (4), 319-335.

Eagly, A. H. (2013). Women as Leaders. Leadership style versus Leaders Values and Attitudes. Harvard Business School. [Internet, 17.10.2013]. Verfügbar unter:
<http://www.hbs.edu/faculty/conferences/2013-w50-researchsymposium/Documents/eagly.pdf>

Evangelium. Die Zeit, [Internet, 05.10.2012]. Mt 22, 15-21. Verfügbar unter:
<http://www.catena-aurea.de/ljapann29.html>

Flammer, A. (1994). Mit Risiko und Ungewißheit leben. Zur psychologischen Funktionalität der Religiosität in der Entwicklung. In G. Klosinski (Hrsg.), *Religion als Chance oder Risiko* (S. 20-34). Bern: Huber.

Feld, L., P. & Frey, B., S. (2003). Deterrence and Tax Moral: How Tax Administrations and Taxpayers interact. *Academic Journal* 10 (1), 1-19.

Grasmick, H. G., Bursik, R.J., & Cochran, J.K. (1991). Render unto Caesar what is Caesar's: Religiosity and taxpayers inclinations to cheat. *The Sociological Quarterly*, 32, 251–266.

Grasmick, G., H., Kinsey, K. & Cochran, K., J. (1991) Denomination, Religiosity and Compliance with the Law: A Study of Adults. *Journal for the Scientific Study of Religion*, 30 (1), 99-107.

Grom, B. (2007). *Religionspsychologie*. München: Kösel.

Haidar, J. I. (2011). Sovereign Credit Risk in the Euro Zone. *World Economics*, 13 (1), 123-136.

Hasseldine, J. (1999). *Gender differences in tax compliance*. Asia-Pacific Journal of Taxation, 3, 73–89.

Heinemann, F. & Schneider, F. (2011). Religion and the Shadow Economy. *ZEW Discussion Papers* 11-038, 1-37.

Hofmann, E., Hoelzl, E. & Kirchler, E. (2008). Preconditions of voluntary tax compliance: Knowledge and evaluation of taxation, norms, fairness, and motivation to cooperate. *Zeitschrift für Psychologie*, 216 (4), 209-217.

James, A. & Alley, C. (2002). Tax compliance, self-assessment and tax administration. *Journal of Finance and Managment in Public Services*, 2 (2), 27-42.

Kasipillai, J. & Jabbar, H. A. (2006). Gender and Ethnicity differences in Tax Compliance. *Asian Academy of Management Journal*, 11 (2), 73-88.

- Kastlunger, B., Dressler, S. G., Kirchler, E., Mittone, L., & Voracek, M. (2010). Sex differences in tax compliance: Differentiating between demographic sex, gender-role orientation, and prenatal masculinization (2D:4D). *Journal of Economic Psychology*, 31, 542-552.
- Kirchgässner, G. (2001). Moralische Aspekte der Besteuerung. *Discussion paper* 19, 2-22.
- Kirchler, E. (2007). *The economic psychology of tax behavior*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kirchler, E. (2011). *Wirtschaftspsychologie. Grundlagen und Anwendungsfelder der Ökonomischen Psychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Kirchler, E., Hölzl, E. & Wahl, I. (2008). Enforced versus voluntary tax compliance: The "slippery slope" framework. *Journal of Economic Psychology*, 29 (2), 210-225.
- Kirchler, E. & Maciejovsky, B. (2002). *Steuermoral und Steuerhinterziehung*. In D. Frey & L. von Rosenstiel, *Enzyklopädie der Psychologie. Wirtschaftspsychologie* (S. 1-27). Göttingen: Hogrefe.
- Kirchler, E. & Wahl, I. (2010). Tax Compliance Inventory TAX-I: Designing an inventory for surveys of tax compliance. *Journal of Economic Psychology*, 31(3), 331-346.
- Margolis, H. (1997). Religion as paradigm. *Journal of institutional and theoretical economics*, 153, 243-258.
- McBarnet, D. (2001). *When compliance is not the solution but the problem: From changes in law to changes in attitude*. Canberra: Centre for Tax System Integrity, Research School of Social Sciences. Working Paper 18, Australian National University.
- McGee, W., R. & Smith, R., S. (2006). *The ethics of tax evasion: an empirical study of Utah opinion* 15-24. Andreas School of Business Working Paper, Utah.

McKay, R., Efferson, C., Whitehouse, H. & Fehr, E. (2010). Wrath of God: religious primes and punishment. *Proceedings of the Royal Society B.*, 278, 1-5.

Mohdali., R. (2010). *The Effects of Religiosity and Taxpayers' Perceptions towards Government on Voluntary Tax Compliance* (1-21). School of Economics and Finance, Curtin University, Australia.

Mohdali., R. (2012). *The Influence of Religiosity on Taxpayers' Compliance Attitudes: Empirical Evidence from a Mixed-Methods Study* (1-32). Universiti Teknologi Malaysia (UTM).

Oxford Dictionary (2013). Oxforddictionaries.com [Internet, 15.02.2013]. Verfügbar unter:

http://oxforddictionaries.com/definition/american_english/religiose

Petee, T. A., Milner, T. F., & Welch, M. R. (1994). Levels of Social Integration in Group Contexts and the Effects of Informal Sanction Threat on Deviance. *Criminology*, 32 (1), 85-106.

Randlane, K. (2011). Diversity of influential factors of tax compliance. Case of Narva Enterprises. Verfügbar unter: <http://hum.ttu.ee/failid/HKAC2012/Randlane.pdf>

Rendtorff, B. (2003). *Kindheit, Jugend und Geschlecht. Einführung in die Psychologie der Geschlechter*. Weinheim: Beltz.

Richardson, G. (2008). The Relationship between Culture and Tax Evasion across Countries: Additional Evidence and Extensions. *Journal of International Accounting, Auditing and Taxation*, 17 (2), 67-78.

Rechberger, S., Hartner, M. & Kirchler, E. (2009). SIT-Tax: Duale soziale Identität, Gerechtigkeit, Normen und Steuern: Fragebogen, Datenerhebung und Stichprobe. Working Paper 2, Universität Wien.

Religionsmonitor, (2012). [Internet,02.01.2012] Verfügbar unter:

http://www.bertelsmannstiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-4806C959-023AB1D2/bst/xcms_bst_dms_37776_37777_2.pdf

Schmölders, G. (1966). *Psychologie des Geldes*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.

Sezgin, S., Yildiz, S. & Ayyildiz, Y. (2011). The Ethics of Tax Evasion: A Comparative Study of Turkey and Kyrgyzstan. *Journal of Applied Business and Economics*, 12(3), 73-90.

Smith, K. W., & Kinsey, K. A. (1987). Understanding Taxpaying Behavior: A Conceptual Framework with Implications for Research. *Law & Society Review*, 21(4), 639-663.

Stack, S. & Kposowa, A. (1994). The Effect of Religiosity on Tax Fraud Acceptability: A Cross-National Analysis. *Journal for the Scientific Study of Religion*, 45(3), 325–351.

Swamy, A., Knack, S., Lee, Y., & Azfar, O. (2001). “Gender and Corruption”. *Journal of development economics*, 64, 25- 55.

Tittle, C. & Welch, M. (1983). Religiosity and Deviance: Toward a Contingency Theory of Constraining Effects. *Social Forces*, 61, 653-682.

Torgler, B. (2003). To evade or not to evade: that is the question. *Journal of socio-Economics*, 32 (3), 283-302.

Torgler, B. (2006). The importance of faith: Tax morale and religiosity. *Journal of Economic Behavior and Organization*, 61(1), 81–109.

Torgler, B. (2007). *Tax Compliance and Tax Morale: A Theoretical and Empirical Analysis*. Cheltenham, UK: Edward Elgar Publishing Limited.

Torgler, B. & Murphy, K. (2004). Tax moral in Australia. What shapes it and has it changed over the time? *Journal of Australian Taxation*, 7 (2), 298-335.

Torgler, B. & Schneider, F. (2004). Attitudes Towards Paying Taxes in Austria: An Empirical Analysis. *Empirica*, 32 (2), 231-250.

Torgler, B. & Valev, N. T. (2004). Corruption and Age. *Working Paper 2004 (24)*, 1-19.

Turner, J. C. (2005). Explaining the nature of power: A three-process theory. *European Journal of Social Psychology*, 35, 1-22.

Wahl, I., Kastlunger, B. & Kirchler, E. (2010). Trust in Authorities and Power to Enforce Tax Compliance: An Empirical Analysis of the “Slippery Slope Framework”. *Law & Policy*, 32 (4), 383-406.

Welch, M. R., Xu, Y., Bjarnason, T., Petee, T., O'Donnell, P., & Magro, P. (2005). But Everybody Does It: The Effects of Perceptions, Moral Pressures, and Informal Sanctions on Tax Cheating. *Sociological Spectrum*, 25 (1), 21-52.

Wenzel, M. (2004). An analysis of norm processes in tax compliance. *Journal of Economic Psychology*, 25, 213-228.

Wenzel, M. (2005). Motivation or rationalisation? Causal relations between ethics, norms and tax compliance. *Journal of Economic Psychology*, 26 (5), 491–508.

Wenzel, M. (2007). The multiplicity of tax payer identities and their implications for tax ethics. *Law and Policy*, 29 (1), 31-50.

ANHANG

ANHANG A

ANHANG A1: Priming Text VERTRAUEN HOCH

Seit der Souveränität Österreichs im Jahre 1955 ist das Land von **großer politischer Stabilität** geprägt. Die Wahlbeteiligung in Österreich liegt europaweit auf dem vierten Platz. Außerdem wurden bereits **mehrere Volksabstimmungen** durchgeführt, um die Bürger Österreichs direkt an der Gesetzgebung zu beteiligen. In größeren Städten finden zu aktuellen Themen **Bürgerbefragungen** statt, deren Ergebnisse als bindend für die Politik gelten und rasch umgesetzt werden.

Die österreichische Bundesregierung genießt ein **immer besseres Ansehen** bei der Bevölkerung. Der INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsgesellschaft zufolge ist das **Vertrauen** der österreichischen Bevölkerung in ihre Regierung in den letzten drei Jahren um mehr als das Dreifache **gestiegen**.

Die **Gesetzgebung** in Österreich ist **transparent**. Von der Regierung werden kostenlose **Informationen und Beratungsmöglichkeiten** in allen Rechts- und Steuerfragen angeboten. Beispielsweise können auf „HELP.gv.at“, einer Plattform der Bundesregierung, Informationen über alle Behörden eingeholt sowie Amtswege auch online erledigt werden. Insgesamt sind die Ämter in Österreich **sehrservice-orientiert** und unterstützen ihre Bürger

durch zahlreiche kostenfreie Angebote, wie den Arbeitsmarktservice (AMS) oder das Online-Portal „finanzonline.at“.

Die **Verwendung der Steuergelder** in Österreich ist für alle Bürger **nachvollziehbar** und kann jederzeit auf der Website des Bundesministeriums für Finanzen (bmf.gov.at) online eingesehen werden. Laut Austrian Presse Agentur (APA) sind **94%** der Bevölkerung mit der Verwendung der Steuergelder im Gesundheitswesen **zufrieden**. Für den Bereich Gesundheit, Arbeit und Soziales wird etwa die **Hälfte** des Bundeshaushalts 2012 aufgewendet.

Das **Wirtschaftswachstum** in Österreich ist im europäischen Vergleich **überdurchschnittlich hoch** und wird nach der Prognose des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung vom September 2011 noch weiter steigen. Das Budgetdefizit und die **Staatsverschuldung** in Österreich sind **geringer** als der europaweite Durchschnitt.

Außerdem werden **Steuergeldergewissenhaft verwendet**. Auf der Skala des Korruptions-Index CPI gehört Österreich mit 7,9 von 10 möglichen Punkten zu den Ländern mit der **geringsten wahrgenommenen Korruption** in Europa.

Aus diesen Gründen haben die meisten Bürger Österreichs **großes Vertrauen** in den Staat.

ANHANG A2: Priming Text VERTRAUEN NIEDRIG

Seit der Souveränität Österreichs im Jahre 1955 wird das Land demokratisch regiert, ist jedoch von stetig **sinkender Wahlbeteiligung** und allgemeiner **Politikverdrossenheit** geprägt.

Außerdem wurden seit dem Bestehen der zweiten Republik bereits zehn Regierungskoalitionen durch **vorzeitige Parlamentsauflösungen** beendet. Zuletzt geschah das 2008. Obwohl laut der österreichischen Verfassung die Möglichkeit einer Volksabstimmung besteht, wurden **seit 1955 lediglich zwei Volksabstimmungen** durchgeführt.

Die österreichische **Bundesregierung** hat ein **eher schlechtes Ansehen** und sorgt regelmäßig für Skandale. Der INTEGRAL Markt- und Meinungsforschungsgesellschaft zufolge **vertraut** deutlich **weniger als die Hälfte** der österreichischen Bevölkerung **ihrer Regierung**.

Die **Gesetzgebung** ist für viele Bürger **nicht transparent genug**. So herrscht z.B. weiterhin Verwirrung über die Umsetzung des Rauchverbotes in Österreich. Außerdem werden **Behörden** wie das AMS als **wenig service-orientiert** wahrgenommen.

Die **Budgetausgaben** des Staates sind für die Bevölkerung **schwer nachvollziehbar**. So verursachte z.B. die Anschaffung der Eurofighter 2008 beinahe die Hälfte des gesamtstaatlichen Jahresdefizits. Folglich glauben nach einer IMAS-Umfrage über Missstände in Österreich 66% der Bevölkerung, dass in ihrem Land **Steuergelder verschwendet** werden.

Laut Statistik Austria ist die **Staatsverschuldung** in Österreich in den letzten zehn Jahren **kontinuierlich angestiegen**. So beträgt der Schuldenstand aktuell 215,4 Milliarden Euro. Für

das Jahr 2011 wird Österreich voraussichtlich zum dritten Mal in Folge die EU-Richtlinien zur Neuverschuldung (Maastricht-Kriterien) nicht einhalten können.

*Immer wieder werden **Steuergelder** von Politikern **veruntreut**. Einer Umfrage des Instituts für Markt- und Sozialanalysen zufolge hat ein großer Teil der Bevölkerung außerdem das Gefühl, dass es heute in Österreich **mehr Korruption** gibt **als früher**.*

*Aus diesen Gründen haben die meisten Bürger Österreichs **wenig Vertrauen** in den Staat.*

ANHANG B

ANHANG B1: Priming Text MACHT HOCH

Die **Verfolgung von Steuersündern** ist **sehr effektiv**. Zur noch effizienteren Verhinderung und Aufdeckung sowie zur Verfolgung von Steuerhinterziehung wurde 2010 das **Betrugsbekämpfungsgesetz** verabschiedet. Die dadurch mit weitreichenden Befugnissen neu geschaffene **Finanzpolizei** sorgt für die strikte Umsetzung der Steuergesetze.

Seitens der Regierung wird der Steuerbehörde ein **hohes Budget** zur Verfügung gestellt, **um Steuerhinterziehung aufzudecken**. Durch das neue elektronische Steuerprüfungssystem ACL wurde die Effizienz, Qualität und Detailliertheit der **Steuerprüfung erheblich verbessert**. Aufgrund der vorhandenen Mittel ist es den österreichischen Steuerbehörden möglich, mehr als **2000 qualifizierte Wirtschaftsprüfer** zu beschäftigen, wodurch die Steuerbehörden von den Bürgern als **sehr präsent** wahrgenommen werden.

In Österreich ist die **Steuerprüfwahrscheinlichkeit sehr hoch**, da das Finanzamt **bis 10 Jahre nach Abgabe** der Steuererklärung noch **Steuerdelikte aufdecken** kann. Das Bundesministerium für Finanzen kann selbst im Falle einer Verjährung noch **nachträgliche Strafen** verhängen. Zudem sind die **Strafen für Steuerhinterziehung** in Österreich **sehr streng**. Seit Anfang des Jahres 2011 wurden die Strafen für Steuerhinterziehung weiter verschärft. Wird ein Steuerdelikt aufgedeckt, kann eine **Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren** oder eine **Geldstrafe bis zu 2,5 Millionen Euro** verhängt werden.

Aus diesen Gründen wird der **österreichische Staat** von der Mehrheit seiner Bürger als **sehr mächtig** wahrgenommen.

ANHANG B2: Priming Text MACHT NIEDRIG

Die **Verfolgung von Steuersündern** ist **nicht sehr effektiv**. Laut einer Studie des österreichischen Rechnungshofs vom August 2010 sind **15% der Steuerfahndungsstellen nicht besetzt**, wodurch die zuständigen Fahndungsteams schlecht koordiniert und überdurchschnittlich belastet sind. Dies **behindert Steuerkontrollen** in Österreich **erheblich**.

Seitens der Regierung wird der österreichischen Steuerbehörde ein **niedriges Budget** zur Verfügung gestellt, **um Steuerhinterziehung aufzudecken**. Im Jahr 2009 wurde die Anzahl der Großbetriebsprüfer von 600 auf 400 gekürzt. Dies trägt dazu bei, dass die Mitarbeiter der Steuerbehörden von Österreichs Bürgern als **wenig präsent** wahrgenommen werden. In Österreich ist die **Steuerprüfwahrscheinlichkeit eher gering**. Es besteht ein strenges Bankgeheimnis und nur schwache Offenlegungsgesetze. So wird Österreich vom Netzwerk für Steuergerechtigkeit TJN als "**Verdunkelungsoase**" bezeichnet. Grundsätzlich können eine **Vielzahl der begangenen Steuerdelikte nicht aufgedeckt** werden. Zudem sind die **Strafen für Steuerhinterziehung** in Österreich **nicht sehr streng**.

Aus diesen Gründen wird der österreichische Staat von der Mehrheit seiner Bürger als **wenig mächtig** wahrgenommen.

ANHANG C: Tax Compliance (TAX-I, in Kirchler &Wahl (2010))

Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das,...

FREIWILLIGE STEUEREHRlichkeit

... weil es für mich selbstverständlich ist.

... um den Staat und andere BürgerInnen zu unterstützen.

... weil ich gerne zum Wohl Aller beitrage.

... weil es für mich ganz natürlich ist.

... weil ich es als meine Pflicht als BürgerIn ansehe.

ERZWUNGENE STEUEREHRlichkeit

... weil viele Steuerprüfungen stattfinden.

... weil die Steuerbehörden häufig kontrollieren.

... weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.

... weil Hinterziehung stark bestraft wird.

... weil ich nicht genau weiß, wie ich Steuern unauffällig hinterziehen kann.

ANHANG D: Religiosität (Religionsmonitor)

Wie gläubig schätzen Sie sich ein?

Wie oft überdenken Sie einzelne Punkte Ihrer religiösen Einstellungen?

Ich lebe nach religiösen Prinzipien?

Demographische Daten

Geschlecht:

- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • weiblich
- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • männlich

Alter:

- _____ Jahre

Nationalität:

- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • Österreich
- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • andere: _____

Familienstand:

- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • Verheiratet
- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • Single
- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • Verwitwet
- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • In Partnerschaft
- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • Getrennt lebend oder geschieden

Wie viele dieser Personen – Sie ausgenommen – sind finanziell von Ihnen abhängig? (z.B. Kinder, Eltern, Ehepartner, etc.)

- • • • • • • • • • • • • • • • • • • • _____

Höchste abgeschlossene Schulbildung:

- Pflichtschule
- Lehre mit Berufsschule
- Fach/Handelsschule ohne Matura
- Höhere Schule mit Matura
- Universität/Fachhochschule/Akademie
- Doktoratsstudium

In welcher Branche arbeiten Sie?

- Gewerbe und Handwerk
- Industrie
- Handel
- Bank und Versicherung

- Transport und Verkehr
- Gastronomie und Tourismus
- Information und Consulting
- Öffentlicher Sektor
- Andere: _____

Wie sieht Ihr derzeitiges Beschäftigungsverhältnis aus? (Wählen Sie alles aus, was zutrifft)

- Angestellte(r)
- Arbeiter(in)
- Selbstständige(r)
- Beamte(r)
- Freie(r) Dienstnehmer(in)
- In Pension
- Arbeitsunfähig
- Arbeitslos
- In Ausbildung
- Beziehe Sozialhilfe
- anderes: _____

In welchem Ausmaß sind Sie beschäftigt?

- Vollzeit
- Teilzeit
- Geringfügig
- anderes: _____

Sie in der Vergangenheit oder zahlen Sie aktuell in Österreich Einkommenssteuern?

- ja
- nein

Wie hoch ist in etwa Ihr monatliches Einkommen nach Steuern? (inklusive regelmäßiger Transferzahlungen wie Familienbeihilfe, Arbeitslosengeld, etc.)

- <500 €
- 501 – 1.000 €
- 1.001 – 2.000 €
- 2.001 – 3.000 €
- 3.001 – 4.000 €
- 4.001 – 5.000 €
- • > 5001 €

LEBENS LAUF

Persönliche Angaben

Name	Vera Mirnic
Geburtsdaten	19.08.1982 in Banja Luka (Bosnien und Herzegowina)
Staatsbürgerschaft	Bosnien und Herzegowina

Ausbildung

20. 01. 2010	1. Diplomprüfungszeugnis
Seit März 2003	Diplomstudium Psychologie (Universität Wien)
2002-2003	Deutschkurs (Vorstudienlehrgang Wien, Österreich)
1997 -2001	Gymnasium (Banja Luka, Bosnien und Herzegowina)

Berufserfahrung:

Seit Juli 2013	Arbeiter Samariter-Bund Wien
April 2011-Juni 2011	Verpflichtendes Praktikum (Universität Wien)
Seit März 2010	Übungsleiterin für Serbisch und Kroatisch (VHS Ottakring)
2009-2011	Übungsleiterin für Serbisch und Kroatisch (VHS Alsergrund)
2008-2010	Übungsleiterin für Serbisch und Kroatisch (I-IDIOM Sprachzentrum)

Seit März 2005	Übungsleiterin für Serbisch und Kroatisch (VHS Meidling)
Sommer 2004	Sommer Sprachworkshop

Besondere Kenntnisse

Sprachen	Serbisch/Kroatisch/Bosnisch (Muttersprache) Deutsch (Verhandlungssicher) Englisch (Verhandlungssicher) Mazedonisch (Verhandlungssicher) Russisch (Gute Kenntnisse) Französisch (Grundkenntnisse)
EDV Kenntnisse	Sehr gut (Word, Excel, Power Point) Gut (SPSS und R-Programm)
Führerschein	Klasse B

Sonstiges

Hobbys	Lesen, Tanzen, Archäologie, Basketball, Reisen
--------	--